



Am Achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Offerebant ei Paralyticum jacentem in Lecto. Matth. 9.
Sie brachten ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag im Bett.

Syn.

Den Himmel erhaltet man mit Lauffen / und nicht mit Liegen
im Bett / oder Faullenzgen.



Wehe einem Gichtbrüchtigen / wann er seine Gesundheit / Glück und Nahrung mit Lauffen solle erwerben / dann er hat zwar Fuß / kan aber selbe nicht bewegen / weilen wie Burgenis in c. 9. Matth. meldet / der Gichtbruch gleiche einem Schlag Fluß / welcher mit seiner schädlichen Feuchtigkeit die Fläch / Andern des Leibs / welche ein Ursach der Bewegung seynd / gänglich verstopffet / und erlahmet / wehe also einem solchen / wann er mit Lauffen sich solle glücklich machen; aber noch mehr wehe jenen / die im sittlichen Verstand gichtbrüchtig seynd / weilen die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten! der H. Albertus M. Serm. 73. vergleicht die träge faule Menschen einem solchen Kranken / und zwar nicht ohne Grund / dann gleichwie ein Gichtbrüchtiger alle seine Glieder hat / aber selbe nicht brauchen kan / eben also spricht gemeldter heiliger Lehrer / haben die träge Menschen ein Jung / Hand und Fuß / auch andere Gliedmassen / bewegen aber selbige gang nicht zum Dienst Christi / sondern seynd wie der Gichtbrüchtige gang krumm und lahm / wehe also einem solchen! weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten; dann wie Cornelius in c. 10. Matth. saget / was das Gicht in dem Leib / das wider die Trägheit in der Seel / welche sie also entkräftet / daß der Mensch unvermöglich wird / sich aufzurichten zu den Tugenden / zu dem Himmel / zu Gott; wehe also solchen / weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten. Dann Galenus l. 2. de Symptomatum causis c. 1. schreibt von dem Gicht / daß es die Glieder unbeweglich / unbrauchbar / den Leib aber Bley / schwehre mache; also schreibet Cassianus L. 10. c. 2. institut. von der Trägheit / Acedia mentem gravat plumbea; efficit, daß sie das Gemüch beschwere und Bley / schwehre ma-

che / also daß ein solcher unbeweglich zu dem Guten / auf dem Weeg des Himmels nicht wird fortkommen / weil die ewige Seeligkeit nur mit Lauffen wird erhalten / daher / wehe einem solchen! schreyt auf Richardus à S. Victore de Exterminatione mali: O infelix anima, quæ in viâ virtutis non anhelas currere, quia nisi curras, non apprehendes bravium, wehe jener unglückseligen Seel / die kein Begierd hat / auf dem Weeg der Tugenden zu lauffen! dann wann sie nicht lauffet / so erhaltet sie auch das Aleyndor der Seeligkeit nicht. Welches ich weiltlaufftiger will probiren.

Der heutige Gichtbrüchtige ist nicht ohne Geheimnus im Bett liegend vor Christum gebracht worden / dann er ist ein rechtes Vorbild eines trägen Menschen / welcher sich stets in dem Bett der Faulheit umwelket / in dem Dienst Gottes / unter dem Dienst Gottes schlafferig / träg und faul ist. Aber solche Faullenzer lassen ihnen gesagt seyn / was Christus zu dem Gichtbrüchtigen gesprochen / Surge, Ambula, Tolle, Vade, siehe auf und wandle / nimme dein Bett und gehe in dein Haus / dann nicht mit dem Liegen im Bett / mit schlaffen und faullenzgen / sondern mit Fortgehen / ja mit Lauffen kommt man nicht allein zur Gesundheit / sondern auch zu dem ewigen Leben / daher rathet gar wohl Richardus à S. Victore: Nisi curras, non apprehendes bravium: wann du nicht lauffest / so wirst du das angesetzte Aleyndor nicht erlangen. Der heilige Paulus 1. Cor. 9. spricht uns auch ganz eyfferig zu: Sic currite ut comprehendatis, lauffet also / daß ibrs ergreiffet. Er will sagen / wann mehrere auf dem Renn / Maß um ein Gewett oder Gewinn lauffen / so lauffen alle nach möglichen Kräften / keiner sezet oder leget sich nieder / sondern alle lauffen geschwind und begierig nach dem vorgestrecktem Ziel / nach dem Gewinnet / sic currite ut comprehendatis, &c. also sollen wir auch nach der Seeligkeit lauffen / sic mit eben solcher Be-

Begierd / sic, mit eben solchem Eyffer / sic, mit eben solchem Fleiß / sic, mit gleicher Abichaffung alles schädlichen Verweilens sollen wir trachten nach dem Himmel. Des sen hat unser Heyland uns ein schönes Exem pel auf Erden hinterlassen / der auf dem Weeg der Tugenden / in Verschaffung uns sers ewigen Heyls niemahls geruhet / son dern mit Risen & Springen seinen Weeg geloffen und uns begesprungen / exultavit ut gigas ad currendam viam, Psal. 118. Frö lich wie ein Ris / den Weeg zu lauffen. Diesem unsern Seeligmacher müssen wir nachfolgen / auf dem Weeg der Tugenden fortlauffen / mit stetem Eyffer und herglicher Begierd unser Heyl würcken / uns stets be mühen / zu Christo in den Himmel zu kom men / dann der heilige Bernardus Ep. 254. ad Gavinum schreibt: Currentem non ap prehendit, qui & ipse pariter non currit, nummehrer wird einer den lauffen den Heyland erreichen / wann er nicht auch lauffe. O daß sie currite ut compre hendatis &c. ! lauffet dann also begierlich auf den Weeg der Tugenden / der Gebo ten Gottes fort / damit ihr zu eurem Hey land in den Himmel kommet! Nemo torpeat in hujus vitae itinere, ermahnet der H. Gregorius bey Philippo Hartung Dom. hod. Conc. Aul. ne in Patria locum perdat, keiner werde träg und faul auf der Keyß dieses Lebens / auf daß er nicht den Orth in dem Vaterland verliehre. Gleich wie es denen Kindern Israhel ergan gen / die in grosser Anzahl aus Egypten ge zogen / den versprochenen gelobten Land zu zureysen / und seynd doch nur von allen zwey einzige benanntlich Josue und Chaleb hin ein kommen; Was wäre die Ursach eines so frühe zeitigen Tods? die Heil. Schrift Num. 21. sagt: tædere cepit Populum itineris & laboris; O mein Gott! wie hat doch dieses Volk können verdrüssig wer den / und einen Lust mögen bekommen zu de nen Egyptischen Fleiß & Häfen zurück zu kehren / da es doch Gott so gnädig jederzeit beschützet / ihm zu gefallen so viel Wunder gewürcket / es seynd ihnen keine Schuhe zer rissen / noch Kleyder verschliffen / es ist ihnen kein Haar noch Nagel gewachsen / sie seynd niemüd noch fränck worden / und seynd doch verdrüssig worden? woher dieses? A. A. Das Gicht hat sie angestossen / das ist / die Trägheit / sie haben den Eyffer in das ge lobte Land zu kommen verlohren / deswegen haben ihre Füß die Bewegung verlohren / haben nicht mehr können fortlauffen / seynd auch deßhalb nicht in das gelobte Land kommen.

A. A. O wie schön werden wir in dieser Figur vorgestellt. Wir / wir seynd alle in die Wüsten dieser Welt kommen / auf daß wir alle dem gelobten Land der Lebendigen des Himmels zu reysen sollen / wir seynd glücklich durch das rothe Meer des Heil. Tauffs und

des Heiligsten Bluts Christi Jesu / worinn der höllische Pharao ertränckt / durch ge führt worden / wir werden mit dem wahren Himmel / Brod des wahren Leibs und Bluts Christi Jesu in dem Heil. Sacra ment des Altars gespeiset / der lebendige Je sus Christus mit der Ruthen des Creuges geschlagen läset uns aus seinen heiligen Wunden hervor fließen die Wasser der Göttlichen Gnad / er gibt uns allen gnugsame Gnad / ungehindert in den Himmel zu kommen. Es lauffen auch viel Christen auf diesen Weeg eyffrig fort / sie seynd eyff rig in dem Dienst Gottes / sie versaumen keine Predig / keine Mess / keine Vesper, es ist kein Fest / davon sie nicht beichten und communiciren / sie beten alle Tag den heiligen Rosen-Kranz / aber wie lang dau ret diese Andacht? vielleicht 40. Jahr? O wolte Gott! sie daurete nur 40. Monath bey Manchen! Gar viel / gar viel Christen lassen sich die Faul- und Trägheit überneh men / lassen von ihrem Eyffer und Andacht nach / Tædere cepit Populum itineris & laboris &c. Sie werden endlich ganz lau in dem Guten / achten keine Predig / keinen Feyertag / kein Beicht / kein Communion, kein Andacht mehr / das Gicht bricht in allen Gliedern aus / macht selbige unbeweglich in dem Guten / daß solche in ihrem Faul-Bett lein liegen bleiben / schlaffen darauf ein / und kommen auf dem Weeg des Himmels nicht fort / noch in den selbigen; O liebe Christen! Nemo torpeat in hujus vitae itinere, ne in Patria locum perdat, keiner werde träg und faul auf der Keyß dieses Lebens / auf daß er nicht den Orth in dem Va terland verliehre.

Es wird unser Leib seinen natürlichen Schlaf nirgends leichter nehmen als in ei nem weichen Bett / also auch unser Seel schlaffet in der Trägheit / in der Unachtsam keit um ihr ewiges Heil / in der Sünd nicht ehender ein / als wann sie von den Menschen in ein weiches Bett gelegt wird; O ihr heilige Schutz-Engel ihr wißet es? O du gros ser allwissender Gott! du weißt es / wie viel aus diesen gegenwärtigen Christen träg seynd in deinem Dienst / die Sorg und den Eyffer um das Ewige zimlich fahren lassen / die Seel in ein sanftes Bettlein gelegt haben; was vermeynen sie aber habe die Seel für ein Bett? sage du es / o grosser Sitten Lehrer heiliger Gregori! Per Grabatum, spricht er hom. 12. in Ezech. ipsa caro sig natur, durch das Bett / in welchem das Fleisch sein Ruhe hat / wird der Leib / in welchem die Seel ruhet / bedeutet. Eben dieses sagt auch der heilige Chrysolo gus serm. 14. Lectus doloris nostri est cor pus nostrum, in quo anima jacet, unser schmerzhaftes Bett ist unser Leib / in welchem die Seel ligt. Wann nun dieser Leib häcklich gezogen und gehalten / wohl gespeiset und geträncket / zart bekleydet /

mit allerley Erlustigungen ergötzet / von allem was hart ankommet / abgehalten / und gezärtlet wird / so wird er zu einem sanfften Bettlein der Seel / in welchem sie liegt / sanfft schlaffet ohne Sorg um das Ewige. Dann ich nehme euch selbst zu Zeugen A. A. ist es nicht wahr? daß diejenige / die ihren Leib zu viel zärtlen / gar zu wohl thun / gemeinlich wenig sorgen für die Seel / für den Himmel / sie lassen die Seel in den sanfft / gefüllten Bettlein liegen / gehen ihr zu Lieb keinen Schritt auf weiter auf dem Weeg der Tugenden / non invenitur in terra suaviter viventium. Job. 28. Die Andacht / die ware Weisheit das Ränffte zu suchen wird nicht gefunden in dem Land deren die sänffteiglich leben; Und welcher Prediger ist so geschickt / der ein solche Seel / einen solchen Menschen erwecken / und zu einem eyffrigen Gottes Dienst aufstehen machen kan? O gewislich darff unser Heyland durch seine innerliche Einsprechung wohl zehenmahl wie heutigem Gichtbrüchtigen zu ruffen: Surge, tolle lectum tuum, & vade in domum tuam, stehe auf / nimme dein Bett / und gehe in dein Haus / stehe auf von dem Schlass der Unachtsamkeit / nimme das Bettlein der Trägheit hinweg / und gehe geschwind dem Haus der Ewigkeit zu! Es wird doch ein solcher nach allen guten Einsprechungen noch faul und träg bleiben in dem Dienst Gottes unachtsam wegen des ewigen / unbeweglich in dem Gutem / stillstehend auf dem Weeg der Tugenden.

O liebe Christen! lasset euch doch raten von einem heiligen Gregorio: Nemo torpeat in hujus vitae itinere &c. Dann wann er zu lang wartet / wird er die Gnad nicht mehr haben wie der heutige Gichtbrüchtige / daß er von seinem Bettlein aufstehe und gesund werde / sondern sein Seel wird den Schaden empfinden den der Starcke Samson in seinem Schlass auf der Schoos seiner Benschläfferin der Dalila erfahren. Judic. 16. Samson ware ein unüberwindlicher Held / er machte alle seine Feind zu Schanden / zernichtet alle ihre Nachstellungen / so bald er sich aber in den Schoos der schmeichlerischen Dalila schlaffen gelegt / hat sie ihm in dem Schlass seine Haar / in welchem seine Stärck verborgen ware / abgeschnitten / seinen Feinden überliefert / die ihm die Augen ausgestochen / gebunden in die Gefängnis geführt / für einen leibeigenen Knecht zu spöttlicher Arbeit gebraucht.

O Christ! O Christ! da du deinem Leib sowohl lasset geschehen / denselben mit lauter Wollüsten anfüllest / und aufzärtlest / machest du denselben für deine Seel ein sanfftes Bettlein / darinn sie leichtlich in denen Sünden einschläffet / aber zu ihren größten Schaden / da werden ihr die Haarlocken der göttlichen Gnaden / in welchen sie ihre Stärck gehabt / abgenommen / von ihren Feinden

überfallen / der Augen der Vernunft beraubt / daß solche hernach kein Absehen mehr hat auf einige Gefahren / mit denen Ketten der Laster gebunden angefüllet / und zu einer Clavin der Hölle gemacht wird! O wehe der edlen Seel / welche in einem solchen sanfften Bettlein / in einem gezärtelten Leib liegt! dann sie wird auf dem Weeg des Himmels nicht fort lauffen / sondern unter denen Wollüsten liegen bleiben / und zu Grund gehen: O darum A. A. erbarmet euch über eure Seelen / und gebt Gehör der treuherzigen Ermahnung des heiligen Gregorii: Nemo torpeat &c. Aber bey vielen Christen hat das Gicht ganz über Hand genommen / sie seynd der Trägheit dermassen ergeben / daß sie schon ganz erstarrt / und zu einem eyffrigen Lebenswandel nicht mehr aufzurichten seynd / sie lassen ihre Seel immer in dem sanfften Bettlein liegen / sorgen nur wie ihrem Leib stets mögte wohl seyn / achtens gar nicht / oder gar wenig / wie es der Seel einstens in der Ewigkeit werde ergehen. Es hat mancher Schlemmer diese gute Einsprechung von Gott: Surge, & vade in domum tuam &c. Strehe auf von der bösen Gewonheit dich doll und voll zu trincken / das Geld zu verspielen / und bel anzuwenden / verlasse die nasse und böse Gesellschaft / richte dich / dann du mußt fort in das Haus der Ewigkeit / aber weil dieses ein wenig hart ankommet / bleibet er in dem Bettlein der Trägheit und der Gewonheit liegen / er gedendet nur dem Leib dardurch ein Freud zu machen / forget wenig wie es der Seel einstens in der Ewigkeit werde ergehen! Es kommen ihm oft die gute Gedanken / das Geld wäre besser angelegt / wann er es zu seinem Haus / Wesen / zu seiner Handthierung angewendet. Wann er zu Haus bleibete / an Keyertagen Nachmittag in die Kirchen giengte / etwas bettet / für die Seel was Gutes thäte / weil man in der Wochen nicht Zeit hat / aber weil dieses ein wenig hart ankommt &c. wann ein solcher beichtet / nimmet er ihm freylich vor / von diesem Luder Leben abzustehen / ein nüchternes / christliches / frommes zu führen / weil es aber ein wenig hart ankommt &c. Nach und nach erkalten solche und mehr dergleichen sündige Menschen in dem Dienst Gottes / werden ganz starr und unbeweglich zu dem Guten / daß ihnen endlich nimmer zu helfen / es thue dann die Göttliche Barmherzigkeit an ihnen ein Miracul.

Mein wo kommt es doch her? daß / ohnangesehen wir alle auf dem Weeg zu der Ewigkeit / zu dem Himmel seynd / sich dannoch manche lieber niederlegen / faulen / und in den Sünden sich aufhalten / erstarren und erkalten / als in den Tugenden fortlouffen / hisig und eyffrig werden in dem Dienst Gottes / und also in den Himmel kommen! woher kommt

met dieses? die Herren Medici sagen / das leibliche Gicht komme her aus unterschiedlichen Ursachen; Erstlich komme es her aus zu vielen / überflüssigen Feuchtigkeiten / welche das Geblüt überschwemmen / die Adern zu viel anlauffen / die Schweißlöcher verstopffen und verhindern / daß die Lebens-Geister ihren Lauff nicht können verrichten; O dieses ist auch wahr an dem sittlichem Gicht der Trägheit / dieses kommt her von zu großer Feuchtigkeit des überflüssigen Fressens und Sauffens / von diesen wird der Cyffer in dem Dienst Gottes überschwemmet / dann ein voller Bauch bettet nicht gern / die innerliche Lebens-Geister / die heilige Begierden werden dadurch von ihrer Wirkung verhindert / sie können den Leib nicht gelenckig machen in dem Guten. Das leibliche Gicht kommet zum andern auch her von zu großer überflüssiger Hitz / welche die Nerven verbrennet / und zusammen ziehet / das Geblüt verdrücknet / daß der Mensch sich nicht kan regen / noch bewegen. Auch das sittliche Gicht / kommet oft her aus überflüssiger Hitz der Gailheit / Haffses / Zorns und Neids / dardurch die Nerven der Göttlichen Gnad werden verzehret / der Lust zu der Frommkeit wird eingetrucknet / vergehet / dann wer unkeusch / oder in Zorn / Neid und Haß lebt / dem schmecket kein Andacht / er kan kein andächtiges Vortier unser zusammen bringen / er kan sich in dem Guten nicht regen. Das leibliche Gicht kommt auch her von großer Kälte / durch welche das Geblüt geschwächt / die Glieder erfrieren und erstarren / ebenfalls kommt auch das sittliche Gicht her von der grossen Kälte und Laugheit / von der Trägheit / von dem Müßiggang / durch diesen erstarrt mancher und wird ganz unbeweglich zu allen Guten. An solchen wird erfüllet werden / was der Heilige Geist Prov. 20. sagt: Propter frigus piger arare noluir, mendicabit ergo aestate. & non dabitur illi, der Träge Bauers-Mann hat wegen der Kälte nicht ackern wollen / so wird er dann im Sommer betteln / und ihm wird niemand was geben. Der H. Albertus M. Sermon. 73. versteht durch die Kälte die Trägheit; als ein jeder träger Mensch / weil er aus lauter Faulheit nicht aussetet in Verrichtung guter Wercken / so wird er vor Gottes Gericht in der größten Hitz göttlicher Gerechtigkeit betteln / aber niemand wird sich seiner erbarmen / servum vero à bono opere torpentem damnat. S. Gregor. hom. 9. in Evang. Den von dem guten Werck aus Faulheit absteigenden Knecht verdammt Gott. Daher sollte keiner auf dem Weeg des Himmels still stehen / noch sich gar niederlegen / durch Faul- und Trägheit in Übung Gottes-gesälliger Tugenden / sondern eysrig fortlauffen in der Gottesforcht / damit er nicht gar erstarre / und in der bösen Gewonheit

in dem Verderben liegen bleibe. Nemo torpeat &c nisi curras, non apprehendes bravium, wann du nicht lauffest / wirst du das aufgesetzte Kleinod nicht erlangen.

Dieses hat mit seinem Schaden erfahren jener faule Knecht Luc. 19. welcher das von seinem Herrn empfangene Talent in das Schweiß-Tuch eingewickelt behalten / habui repositum in Sudario, nichts damit gehandelt noch gewonnen / ist aber wegen seiner Faulheit in die äußerste Finsternus geworffen worden; wohl zu merken ist / daß er sein verliehenes Pfund in das Schweiß-Tuch gelegt habe; das Schweiß-Tuch ist gemacht / daß man entweder selbiges auf dem Leib lege / wann man starck will arbeiten oder reysen / damit der Schweiß nicht in die Kleider schlage / weil nun dieser faule Tropff sein Pfund in das Schweiß-Tuch vergraben / ware es ein Zeichen / daß er nie keinen Sinn und Gedanken gehabt / viel hin und her zu lauffen / sich zu bemühen und zu bearbeiten / oder zu schwigen in dem Dienst seines Herrn / sondern nur zu faullenzen / daher spricht von ihm Ven. Beda in h. l. Servus nequam vocatur, quia piger ac desidens ad exercendum negotium. Hat aber dardurch sein ferneres Glück verscheret / und in denen äußersten Finsternissen sein Unglück und seine Trägheit bezeugen müssen. Dieses soll mir und dir O Christ / zu einer Warnung dienen / daß wir stets auf dem Weeg der Gebotten Gottes / der Tugenden / und des Himmels mit grossen Cyffer fortlauffen sollen / dann nicht mit Faullenzen / sondern mit Lauffen wird die ewige Seeligkeit erhalten. Der allmächtige Gott gibt manchen gute Gesundheit / Stärke des Leibs / die beste Gelegenheit ihm zu dienen / und seiner Seelen Heyl abzuwarten / der nun solche Gelegenheit verabsäumet / hinfällig ist in Anhörung der Predigen / faul in Besuchung der Kirchen / fahelos in Verrichtung guter Wercken / sich um den Himmel mit keinem Ernst bewerbet / seinen Schweiß nicht daran spannet / die Zeit mit Schlaffen / Faullenzen / Spielen / Trincken verliert / dieser sticket sein Talent in Sudarium in das Schweiß-Tuch / er mag nicht schwigen / er mag nicht arbeiten / er mag nicht fortlauffen in den Tugenden; er hätte freylich einen Willen heilig zu werden / in den Himmel zu kommen / weil es aber viel Mühe / viel Umlauffens kostet / so leget er sich nieder und faullenzet / aber zu seinem größten Schaden / dann der H. Bonav. Diact. Tit. 1. c. 7. sagt: verè meretur Talentum gratiae amittere qui illud negligit multiplicare, warhafftig verdient ein solcher / daß ihm das Gnaden-Talent wieder abgenommen werde / der es nicht sucht zu vermehren. Einem solchen faulen Christen entziehet der allmächtige Gott nach und

nach sein Gnad / daß er durch sein Faul- und
Lauigkeit von einem Defect und Sünd in
die andere fället / und in denselbigen gang er-
hartet.

Demnach wann einer aus uns in ein
Sünd gefallen / so soll er darinn nicht lang
liegen bleiben / bis das Licht ausbreche / den
Willen und die Kräfte unbenutzlich mache /
sondern den ungerathenen Sohn nachfol-
gen Luc. 15. der nach seinem Verbrechen
gesprachen: Surgam, & ibo ad Patrem, ich
will aufstehen / und zu meinem Vater
gehen; ist auch gleich aufgestanden / nicht
gemach / sondern ohne Verweilung seinem
Vater zu geloffen / wie Theophilactus
über diesen Paß vermerket: Non cuncta-
tus est, non divertit à viâ, sed velociter ad
Patrem accurrit, er hat sich nicht ver-
weilet / er hat sich nicht vom Weeg
abwendig machen lassen / sondern ist
eifertig zu dem Vater hingeloffen.
Dieses geschwinde lauffen hat seinem
barmherzigen Vater dermassen wolgefal-
len / daß er aller Unbilden / Verschwendun-
gen / Missethaten seines Sohns vergessen / so
bald er ihn nur gesehen / ist er ihm entgegen
geloffen / um den Hals gefallen / zu seinen Fü-
ßen gesprochen: cito proferte stolam pri-
mam, & induite illum; Bringet eylends
das beste Kleid herfür / und thut ihm
an; warum sagt er cito: eylends / geschwind
mit dem schönsten Kleid her? ist dann Peri-
culum in morâ? leydet dann die Sach kei-
nen Aufschub? A. A. Der liebevolle Vater
wolt dardurch den Eyffer seines büßenden
Sohns vergelten / weil der Sohn ge-
schwind zu ihm mit bereutem Herzen ge-
loffen / hat er ihm auch geschwind mit sei-
ner Gnad wollen bekleiden / dieser Mey-
nung ist der heilige Chrysologus, welcher
Serm. 3. de filio prodigo also sagt: venit ille
non gressu Pedum, sed mentis incessu, &
ob hunc ejus fervorem & promptitudi-

nem Pater sic in secundis esse non passus est
peccatorem, dieser ist zum Vater kom-
men / nicht mit den Schritten der Fü-
ßen / sondern viel mehr durch den Zu-
tritt seines Herzens / und wegen dieses
Eyfers und Eylfertigkeit hat den sün-
digen Sohn der Vater nicht länger
im Elend wollen stecken lassen.

O dieses gereicht uns Sündern allen
zu einem trostreichen Lehrstück! wann wir
geschwind nach der Sünd zu der Buß
greiffen / unser gemachte Fürsâß geschwind
ins Werck richten / wann wir morgends
geschwind aufstehen / eylends in die Kir-
chen / und zu dem Gebet / zu Verrichtung
unseres Amts lauffen / so wird der himmlische
Vater seinen Dienern / unsern heiligen
Schuß / Engeln befehlen / uns geschwind
mit dieser oder jener Gnad / mit diesem oder
jenem Glück / mit diesem oder jenem Segen
zu befeeligen. Dahero wollen wir nicht
warten / bis uns landere wie den heutigen
Sichtbrüchtigen vor Christum bringen / son-
dern wir wollen uns selbst geschwind auf-
machen / Christo mit zerknirschem Herzen
zu Füßen fallen um seine Gnad und Barm-
herzigkeit / um Verzeihung unserer Sünden /
bitten. O zweiffel nicht daran arme Sün-
der! wann er uns warhafftig bereuet vor
ihm wird sehen / wird er zu jedem sprechen:
Confide fili, remittuntur tibi peccata tua!
Vertraue Sohn / deine Sünden seynd
dir nach gelassen! Aber das mercket auch
wohl / was er hinzu sehet: vade in domum
tuam, gehe in dein Haus / stehe auf von
dem Bett deiner Faulheit / verlasse selbe /
gehe hinführo beständig fort in aller Got-
tesforcht / gehe mit allem Eyffer zu dem
Dienst Gottes / von einer Tugend in die
andere / so wirst du in dein Haus gehen /
welches ist der Himmel mit der
ewigen Seeligkeit.
Amen.

